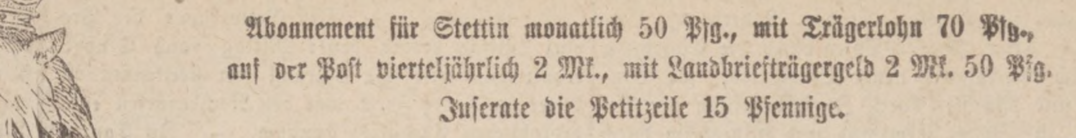
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 2. April 1886. Nr. 156.

Deutscher Reichstag.

79. Plenarsitzung vom 1. April

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Schelling.

Eingegangen: Handelsvertrag mit Sansibar.

Tagesordnung:

Auf derselben steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des § 809 der Zivilprozeßordnung

Die Kommission empfiehlt, dem § 809 folgenden Absatz hinzuzufügen: „Die Vollziehung ist vor der Zustellung des Arrestbefehls an den Schuldner zulässig. Sie ist jedoch ohne Wirkung, wenn die Zustellung nicht innerhalb einer Woche nach der Vollziehung und vor Ablauf der für diese im vorhergehenden Absatze bestimmten Frist erfolgt."

Die Vorlage wird unverändert in der Kommissionsfassung angenommen, der inzwischen eingegangene Antrag des Abg. Dr. Meyer auf sechsmonatliche Vertagung der dritten Berathung dagegen abgelehnt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ertheilung der Korporationsrechte an Innungsverbände.

Abg. Müller-Pleß (Zentrum) tritt für die Vorlage ein. Mit mittelalterlichen Innungen werde dem Handwerk nicht geholfen; aber die Vorlage enthalte eine Idee deren Durchführung den besten Erfolg verspreche.

Die Vorlage wird sodann angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Sozialistengesetzes.

Schluß $5^{1}/_{4}$ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Plenarsitzung vom 1. April

Am Ministertisch: Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Zweite Berathung des Entwurfs betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen.

Die Kommission beantragt die Annahme der Vorlage in der von ihr beschlossenen Fassung.

Abg. Frhr. v. Huene (Zentr.) beantragt

I. die Regierung aufzufordern:

1) dasjenige statistische und sonstige Material mitzutheilen, aus welchem hervorgeht, mit welchem Erfolge die polnische Nationalität unter Verdrängung der vorhandenen deutschen Elemente, wie behauptet ist, versucht hat, sich auszubreiten;

2) eingehende Mittheilungen über Art, Umfang und Erfolg der früheren Germanisirungsversuche durch agrarpolitische Maßregeln, wie solche seit 1830 getroffen sind, zu machen.

II. Die Berathung über den Entwurf auszusetzen bis zur Vorlegung des verlangten Materials.

Abg. Frhr. v. Huene: Meine Anträge haben bereits in der Kommission vorgelegen. Die Regierung hat jedoch darauf geantwortet, daß sie es ablehne, dieses Material zu liefern; die Verhältnisse seien notorisch und in der ersten Berathung sei bereits genug Material geliefert worden. Nein, meine Herren, nicht Material, sondern viele Worte sind uns gegeben worden. (Beifall im Zentrum und bei den Polen.) In den Motiven ist gesagt worden, daß polnische Güter angekauft werden sollen, davon steht in § 1 der Vorlage aber nichts und bei der Rechnungslegung über den Güterankauf wird sich ja herausstellen, wie viel deutsche Güter angekauft worden sind. Die Berechnungen, die man in der Kommission angestellt hat, gehen von verschiedenen Gesichtspunkten aus, aber sie kommen alle zu dem gleichen Resultat, daß 40,000 Deutsche angesiedelt werden sollen. (Heiterkeit im Zentrum.) Sie werden später einsehen, wie schlecht das ist, was Sie hier beschließen wollen — damit Niemand später sagen kann, er wäre nicht dabei gewesen, beantragen wir namentliche Abstimmung. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.): Der Vorredner will die Vorlage ablehnen, die Berathung darüber hinausschieben, weil das politische Material fehlt. Er sagt aber auch, die Angaben der Statistik sind nicht zuverlässig; weshalb verlangt er dann aber statistisches Material? (Beifall rechts.) Die in der ersten Lesung gegebenen Zahlen erweisen doch die unverhältnißmäßige Zunahme der Polen (Unruhe bei den Polen), die Zunahme der Verbreitung der polnischen Sprache ist durch die Rekruten-Aushebung bewiesen worden. Haben Sie denn nicht aus den Reden der Herren aus den östlichen Provinzen hier und im Herrenhause gehört, wie die Zustände im Osten sind, wie groß die Gegnerschaft der Polen gegen die Deutschen ist? (Widerspruch links.) Abg. Hänel hat doch selbst anerkannt, daß ein großer Abfluß des deutschen Elementes aus dem Osten stattfindet; die Gründe für diese Erscheinung liegen eben darin, daß die Deutschen sich unbehaglich fühlen gegenüber der Uebermacht der Polen. Wir bringen der Staatsregierung unser vollstes Vertrauen entgegen, wir verzichten daher, auf die Einzelheiten, die vom Vorredner vorgebracht sind, einzugehen — meine politischen Freunde werden für die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet (deutschfreis.): Wir theilen das Vertrauen, das Herr von Rauchhaupt der Regierung entgegenbringt, nicht in so unbegrenztem Maße, daß wir ohne Weiteres 100 Millionen auf den Altar des Vaterlandes niederlegen. Man will hier Rentengüter schaffen — gegen das Institut der Rentengüter hat sich Jemand in der Weise ausgesprochen, daß er sagte, man werde den Besitzern solcher Güter nicht nur vorschreiben müssen, wie viel Schweine und Kühe sie halten dürfen, sondern auch wie viel Kinder sie haben dürfen (Heiterkeit), daß man hier weiße Sklaven schaffe. Den Herren auf der Rechten wird der Autor dieser Worte nicht unbekannt sein: es ist der konservative Abg. Knauer-Gröbers (Heiterkeit links). Wenn dem Rentengutsbesitzer aber das Eigenthumsrecht fehlt, so fehlt ihm auch der Realkredit und ihm bleibt nur der sehr gefährliche Personalkredit — die Nationalliberalen haben hier vielleicht auch schon ein Mittelchen bereit, etwa die Verstaatlichung des Kuhhandels. (Heiterkeit links.) Es werden die Mitglieder dieser neu zu schaffenden Gemeinden vollständig an die Scholle gebunden, aber noch weitere Lasten harren dieser neuen Gemeinden. Die polnischen und deutschen Rittergüter, die man jetzt kaufen wird — die Mehrzahl wird ja deutsch sein — enthalten doch auch eine große Anzahl von Arbeitern, die den Unterstützungs-Wohnsitz erworben haben — wer soll sie nun unterstützen? — Wir sind gegen dieses Gesetz, weil es der Verfassung widerspricht, auch weil es dem Begriff des Eigenthums widerspricht, weil es korrumpirend wirkt, und weil es vollständig ungeeignet ist, die innere Kolonisations-Politik, der wir prinzipiell ja auch zustimmen, zu fördern. Wir werden gegen die Vorlage stimmen aus diesen und noch anderen Gründen und behalten uns eventuell in Bezug auf die Verfassungsfrage weitere Schritte vor. (Lebhafter, anhaltender Beifall links, wiederholtes Zischen rechts.)

Abg. Dr. Wehr (freikons.): Es ist bisher nicht parlamentarischer Brauch gewesen, den Kommissions-Bericht in der Weise zu kritisiren, wie es Abg. Dirichlet gethan. Die Regierung hat genügendes statistisches Material erbracht — würde sie noch mehr bringen, so würden die Herren auf der anderen Seite ebenso damit umspringen, wie mit dem bisher erbrachten Material — die Regierung thut also ganz Recht, auf den Antrag Huene nicht einzugehen. Wenn Abg. Dirichlet bestreitet, daß das polnische Element in Westpreußen zugenommen hat, so wird ihm Abg. Rickert, der die Verhältnisse kennt, darin nicht zustimmen können. Abg. Dirichlet hat so gethan, als ob wir noch gar keine Rentengüter besäßen; wir haben sie doch aber bereits längst — hat Abg. Dirichlet nur eine Wahlrede halten wollen? Dazu wäre es doch noch zu früh. Meine Partei ist der Meinung, daß das Bedürfniß für das Gesetz vorliegt, wir sind der Ueberzeugung, daß, wer für dieses Gesetz stimmt, dem Vaterlande einen Dienst erweist — wir werden daher für die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Kantak (Pole): Den von Herrn v. Rauchhaupt gegebenen Zahlen setze ich die vom Abg. Dr. v. Jazdzewski entgegen, wonach das protestantische Element in der Provinz Posen sich vermehrt hat. Schon jetzt werden in den östlichen Provinzen die Deutschen in jeder Beziehung den Polen von der Regierung vorgezogen und jetzt sollen ihnen noch 100 Millionen geschenkt werden! Wenn man die Güter der polnischen Adligen ankaufen will, weil man sagt, der Adel und die Geistlichkeit sind dem Deutschthum gefährlich — warum wollen Sie denn dann aber die polnischen Bauern von jenen neuen Gemeinden ausschließen? Sagen Sie doch offen und ehrlich, Sie wollen die Polen germanisiren — das ist doch Ihr einziger Zweck!

Minister Dr. Lucius: Nachdem beide Häuser des Landtags mit überwiegender Mehrheit Maßregeln gegen die polnische Bewegung gefordert haben, scheint es mir für die Staatsregierung nicht mehr nöthig, das Bedürfniß für diese Maßregeln nochmals zu erweisen. Wem die mehrtägigen Verhandlungen über den Antrag Achenbach und die Polenvorlagen in erster Lesung das Bedürfniß nicht erwiesen haben, dem kann die Ueberzeugung davon überhaupt nicht verschafft werden. Unsere Vorlage will, wie in der Friedericianischen Zeit, deutsche Bauerndörfer und kleine deutsche Bauerngüter schaffen; daß dies in der absoluten Zeit leichter war, als bei uns mit unserem komplizirteren Verwaltungsverfahren, liegt auf der Hand — die Schwierigkeiten für uns sind groß, aber nicht unüberwindlich. Daß man jetzt nicht [illegible] Lage ist, alle die Details, wie diese Kol[illegible]en auszuführen, auf Heller und Pfennig [illegible], ist doch klar. [illegible] ist das eine vol[illegible] Unmöglichkeit, man wird der Regierung [illegible] Spielraum hierin geben müssen. Daß Abg. Dirichlet Vertrauen zu der Regierung in dieser Hinsicht nicht hat, überrascht mich nicht, die Regierung wird sich über diese Kränkung hinwegsetzen müssen. Die nöthig werdenden Transaktionen kann man getrost unseren Beamten überlassen; wir haben darin gute Erfahrungen gemacht, bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen, wo es sich um Milliarden handelte, ist auf keinen Beamten auch nur der geringste Makel von irgend einer Seite geworfen worden. (Beifall rechts.) Gegenüber den Ausführungen des Abg. Dirichlet über die Rentengüter und die Erbpacht muß ich bemerken, daß sich doch allmählich das Bedürfniß geltend gemacht hat, wenigstens die Fakultät zu geben, unter Umständen Rentengüter zu schaffen. Gegen diese Auffassung haben sich im Landes-Oekonomie-Kollegium nur zwei oder drei Stimmen erklärt, aber auch nicht in prinzipieller Weise. Gegen die Wiederaufnahme der Erbpacht ist die Art der Rentengüter doch völlig verschieden. Richtig ist es ja, daß die Institution der Rentengüter den Realkredit schwächt, aber dafür schützt sie auch vor Verschuldung. (Beifall rechts.)

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Dr. Sattler (nationallib.): Der Gang der Debatte hat mich überrascht; nach den langen Verhandlungen der ersten Lesung hatte ich nicht erwartet, daß man wieder in so weitgehender Weise diskutiren würde. Abg. Kantak hat den Zahlen der Regierung die Zahlen des Abg. Dr. v. Jazdzewski entgegen gehalten, aber diese Zahlen treffen nicht zu, denn sie gehen nur bis vor Beginn des letzten großen Vorstoßes der Polen. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Wir können es nicht verstehen, wie man bei der Erwerbung der polnischen Güter von einer Verfassungswidrigkeit sprechen kann. Die Güter werden doch mit gutem Gelde abgekauft, und wenn hundert Millionen für jene Provinzen verwendet werden, so dient dies doch zur Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse jener Provinzen. Die üppige Phantasie des Abg. Dirichlet, der uns die Verstaatlichung des Kuhhandels zumuthet, ist wirklich bewundernswerth; derselben Uebertreibung hat er sich bei den Rentengütern und der Kritik der Vorlage überhaupt schuldig gemacht. Friedrich der Große hat in sechs Jahren 6 Millionen Thaler für Kolonisationen in Litthauen hingegeben und wir sollten für den wichtigen Zweck, der hier vorliegt, nicht 100 Millionen Mark übrig haben, während wir doch für Kanäle, für Eisenbahnen 2c. so viele Millionen bereitwillig hingeben? — Ich verkenne nicht, daß sich dem ganzen Projekt große Schwierigkeiten entgegen stellen, aber doch nur, weil wir so lange uns des Kolonisirens und Germanisirens entwöhnt haben. Ich bitte Sie, der Vorlage zuzustimmen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Diskussion angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag des Abg. v. Huene mit 218 gegen 120 Stimmen abgelehnt.

§ 1, welcher der Regierung einen Fonds von 100 Millionen zur Verfügung stellt, um

1) Grundstücke käuflich zu erwerben
2) soweit erforderlich, diejenigen Kosten zu bestreiten, welche aus der erstmaligen Einrichtung, aus der Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse 2c. entstehen,

wird mit dem von der Kommission beantragten Zusatze:

„Mit der käuflichen Erwerbung von Grundstücken ist nur in dem Umfange vorzugehen, daß hinlängliche Mittel zur Bestreitung der nach Nr. 2 erforderlichen Kosten übrig bleiben",

angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

T.-O.: Ansiedelungsvorlage, Fortbildungsschulen.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. April. Der Kaiser hat es sich gestern nicht nehmen lassen, in Person dem Reichskanzler seine Glückwünsche darzubringen. Um $2^{1}/_{2}$ Uhr fuhr der Kaiser beim Fürsten Bismarck vor und verweilte längere Zeit bei demselben. Vorher hatten schon der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Georg gratulirt. Außer den Beglückwünschungen durch die Minister, Unterstaats-Sekretäre, zahlreiche Land- und Reichstagsmitglieder waren schier unzählbar Ehrengaben, Adressen, Zuschriften, Telegramme von allen Seiten, aus allen Kreisen und insbesondere auch von Krieger- und anderen Vereinen eingegangen. Die Nachricht, daß die Fürstin wieder wohl sei, bestätigt sich leider nicht. Der „Kreuzztg." zufolge mußte sie gestern das Bett hüten.

— Der preußische Staatshaushaltsetat für das Jahr 1886—87, der ordnungsmäßig vor oder spätestens mit dem Beginn des neuen Etatsjahres (1. April) publizirt werden muß, ist gestern noch im „Staatsanz." erschienen. Das Herrenhaus kam erst am 31. März zur Beschlußfassung über den Etat; erst um 5 Uhr Nachmittags konnte dem Kaiser der Bericht des Staatsministeriums vorgelegt werden, in welchem die allerhöchste Vollziehung des Etatsgesetzes beantragt wurde. Um 9 Uhr Abends war das vollzogene Etatsgesetz dem Staatsministerium wieder zugestellt, so daß die rechtzeitige Publikation desselben ermöglicht wurde.

— Wie aus dem Antrage der kirchenpolitischen Kommission des Herrenhauses auf Grund der Beschlüsse in der Dienstags-Sitzung zu ersehen, hat Bischof Dr. Kopp denjenigen Theil seiner Anträge, der sich auf die Straflosigkeit des Spendens der Sakramente in allen Fällen bezog, zurückgezogen, so daß die Kirche also mit der Straflosigkeit „in Nothfällen" sich nach einem anscheinend ertheilten päpstlichen Zugeständniß vorläufig begnügen würde. Daß diese „Gegenleistung" als zu leicht befunden worden, ist bekannt.

— In der Erzdiözese Posen-Gnesen kommen nunmehr, nachdem die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für den Umfang des Sprengels vom 1. Januar d. J. verfügt ist, außer den Besoldungen und Zuschüssen für katholische Geistliche und Kirchen, wiederum folgende bedeutende Beträge zur Auszahlung: erzbischöflicher Stuhl 60,746 M., theoretisch-theologisches Seminar in Posen 13,167 M., praktisch-asketisches Seminar in Gnesen 11,074 M., Demeritenanstalt 7400 M., Emeritenanstalt 10,145 M., Domkapitel zu Posen 45,093 M., Domkapitel zu Gnesen 40,757 M. und zur Vermehrung der Arbeitskräfte bei den Metropolitan-Behörden zu Gnesen und Posen 14,460 M. Außerdem werden die Geistlichen der Erzdiözese auch das vom Staate garantirte Minimal-Gesammteinkommen von mindestens 1800 Mark pro Jahr wieder beziehen. Die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen ist

nunmehr für alle preußischen Diözesen erfolgt, und zwar für Breslau, Fulda, Paderborn, Osnabrück, Trier, Gnesen-Posen durch die Einsetzung staatlich anerkannter neuer Oberhirten, für Limburg und Münster durch Zurückberufung der Bischöfe, für Kulm, Ermeland und Hildesheim durch Beschluß des Staatsministeriums, auf Grund des Art. 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 in Verbindung mit Art. 4 des Gesetzes vom 14. Juli 1880, vom 1. Oktober 1883 ab, und ebenso für Köln vom 1. Januar 1884 ab.

Den mit Kapitalistenkreisen bekanntlich vielfach verbundenen französischen Orleans wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Note zu Theil:

„Das von einigen Spekulanten empfundene Bedürfniß, am Ende des Monats noch eine lebhafte Bewegung an der Börse hervorzurufen, hat Veranlassung gegeben zur Verbreitung verschiedener sensationeller Nachrichten. Als eine der albernsten darunter erwähnen wir die des orleanistischen „Soleil“, wonach Deutschland bei den belgischen Unruhen die Hand im Spiele hätte, um auf diese Weise Anlaß zur Intervention zu haben, falls die belgische Regierung außer Stande sein sollte, den Aufstand zu unterdrücken. Diese Mittheilung ist weiter nichts als eine Börsenspekulationserfindung, mit der die Verbreiter recht zufrieden sein werden, da sie eine starke Baisse an der Pariser Börse herbeigeführt hat.“

— Die Petitions Kommission des Reichstags ist gestern über die Petitionen der früheren Beamten von Privatversicherungs-Gesellschaften, welche in Folge der Unfallgesetze brodlos geworden sind, zur Tagesordnung übergegangen. In Folge der Bemühungen des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes haben bisher etwa 100 dieser Beamten bei den industriellen Berufsgenossenschaften eine Anstellung gefunden. Wie viel größer mag aber die Zahl derjenigen sein, die keine Anstellung, aber auch keine Entschädigung erhalten und nun in Folge der Verstaatlichung einer unsicheren Zukunft entgegen gehen.

— Die Sozialdemokraten spielen sich so gern als die alleinseligmachenden Vertreter der Arbeiter-Interessen auf. Dem gegenüber wird uns aus der Arbeiterschutz-Kommission des Reichstags vom gestrigen Tage gemeldet: Die heutige Sitzung der Arbeiterschutz-Kommission kam nicht zu Stande, da 35 Minuten nach der zum Beginn bestimmten Zeit erst 11 Mitglieder von 28 versammelt waren. Vor der Trennung konstatirte ein Mitglied die Abwesenheit der Vertreter der sozialdemokratischen Partei, was in Anbetracht des Umstandes, daß die Sozialdemokraten gern bei den anderen Parteien das nöthige Interesse für die Fragen des Arbeiterschutzes vermissen, wohl angebracht war.

— Das russische Kaiserpaar hat, begleitet vom Thronfolger, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die Reise [illegible] angetreten. Die Fahrt geht direkt nach Sebastopol, von wo ein Dampfer die Herrschaften nach Livadia bringt. Es verlautet ferner, der russische Minister des Aeußern, Herr von Giers, werde mit seinem Gehülfen Fürsten Obolenski und seinem Kanzlei-Direktor, Grafen Lambsdorf, am nächsten Sonntag auf fünf Wochen gleichfalls nach der Krim übersiedeln.

Ausland.

Wien, 31. März. Achtzig Mitglieder des wissenschaftlichen Klubs bereiteten für April eine harmlose Vergnügungsreise nach Griechenland und der Türkei vor; auf eine Anfrage beim auswärtigen Amt wurde ihnen aber eindringlich abgerathen, und insbesondere von dem Besuche Griechenlands, weil der Krieg nicht gerade bevorstehend, aber immerhin möglich sei. Unter diesen Umständen beschloß der Klub, seine Reise aufzugeben.

Brüssel, 1. April. (Telegramm des B. T.) Trotz der von den Behörden entfalteten Energie will es hier immer noch nicht zur Ruhe kommen. Kaum ist ein Streik irgendwo erloschen, so bricht ein neuer an einem anderen Orte aus. Fortwährend finden Truppendislokationen statt, wodurch viele Orte von Truppen entblößt werden. Viele große Kohlenbergwerke feiern; gestern brach ein Streik zu Haine Saint-Pierre aus, einem der größten Bergwerke. Der Direktor Warocque, Besitzer der Kohlenbergwerke zu Mariemont, einer der reichsten Männer Belgiens, verweigerte die geforderte Lohnerhöhung; in Folge dessen fand eine Zunahme der Streiks statt. Das Haus des Direktors Panaux auf dem Kohlenbergwerk Ressaix wurde heute Nacht mit Dynamit unterminirt, die Thüren zersprengt und die Fenster zerrissen. Die Hochöfen der Stadt Thuin wurden heute von Banden heimgesucht, letztere jedoch durch die Truppen zerstreut. Während zu Tournai die Lage sich zu bessern beginnt, treffen aus Verviers schlimmere Nachrichten ein. In Ensival bei Verviers findet heute ein anarchistisches Meeting statt, dessen Verlauf mit Besorgniß entgegen gesehen wird. Die Anarchisten beabsichtigen eine Manifestation auf der Place des Martyrs zu Verviers; sie behaupten, die deutsche Reichsregierung hätte an der belgischen Grenze einen Truppenkordon errichtet, um den Uebertritt belgischer Anarchisten nach Preußen zu verhindern. Neueste Berichte bezüglich des Angriffs auf die Baudoux'schen Glashütten melden, die Arbeiter hätten Herrn Baudoux ermorden wollen; Baudoux flüchtete aber mit Frau und Tochter zu seinem Schwiegervater. Im Laufe dieser Woche sind für Brüssel neue anarchistische Meetings angekündigt. Großes Aufsehen erregt ein Artikel des „Peuple“, welcher die Regierung, das Parlament und die Bourgeoisie in schamloser Weise angreift und die Vollendung des begonnenen Zerstörungswerks in naher Zukunft ankündigt. — Der Gouverneur der Provinz Lüttich mußte heute Mittag rasch Truppen requiriren, weil die Haltung der streikenden Arbeiter in Trooz Foret und den Nachbarorten einen bedrohlichen Charakter annahm. — In Tournai herrscht Ruhe.

Wie der „B. Z.“ aus Brüssel telegraphisch gemeldet wird, sollen an der rheinisch-belgischen Grenze preußische Truppenaufstellungen erfolgt sein. Die Bestätigung dieser Meldung wird abzuwarten sein. In der Kohlengrube Mariemont hat nach einem Privattelegramm der „B. Z.“ der Streik zu einem Dynamitattentate gegen den Bergwerksdirektor geführt, wobei Holztäfelung, Hausthüren und Fenster des Gebäudes zerstört wurden.

Brüssel, 1. April. General van der Smissen reist morgen von Mons ab. Die letzte Nacht ist im Borinage und im Becken der Mitte durchaus ruhig verlaufen. Aufwiegler, welche bei Anfang der Tagesarbeit die Arbeiter verhindern wollten, hinunterzusteigen, wurden von den in der Nähe der Zechen bereit stehenden Soldaten verhaftet. So nimmt die Zahl der Feiernden allgemein ab. In Frameries fand Abends spät eine Arbeiter-Versammlung statt, vor welcher der bekannte Aufwiegler Fauviaux redete, aber angesichts der Staatsanwaltschaft so gemäßigt, daß ihm kein Leides geschah.

Petersburg, 31. März. Die Abwesenheit des Kaisers wird etwa zwei Monate dauern. Auf dem Rückwege nimmt er seinen Aufenthalt in Moskau in Aussicht. In Kachetien, so glaubt man, wird der Kaiser sein kürzlich vom Fürsten Tscherwaschidse gekauftes Weingut besuchen. Auf Sicherheits-Maßregeln längs der Bahnstrecken, Truppen-Versendungen u. s. w. werden 1,700,000 Rubel verwandt. Es heißt, im Juni oder Juli werde der Kaiser eine Reise in die baltischen Provinzen machen, und zwar von Peterhof aus zu Schiffe, wobei er namentlich die Seestädte Reval, Riga, Libau besuchen werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. April. Gegen das Betasten der Backwaare haben sowohl die Bäcker wie auch das Publikum energisch protestirt; wie nun berichtet wird, soll diese Angelegenheit in Kürze auf gesetzlichem Wege geregelt werden. Mehrere Berliner Aerzte sind aufgefordert worden, Gutachten abzugeben, ob durch das Betasten der Backwaare Krankheiten übertragen werden können; daß die Antwort bejahend ausfallen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

— Das diesjährige Manöver der 6. Infanterie-Brigade wird in der Gegend von Pyritz stattfinden.

— Auf Rügen ist der im [illegible] viel besprochene epidemische Hautausschlag [illegible] Neuem aufgetreten.

— Daß Melonen, [illegible] aus 5—20jährigem Samen besser und [illegible] tragen, als aus einjährigem, ist bekannt. Weniger bekannt dürfte die Keimfähigkeit folgender Samen sein. Sie erstreckt sich nämlich bei Weizen bis 3000, bei Erbsen bis zu 2400, bei Himbeeren bis zu 1600, bei Mais über 1000, bei Kornblumen bis zu 100, beim Stechapfel bis zu 25 Jahren.

— Zu der Fleischerfrau Werner aus Grabow kam am Wochenmarkt eine unbekannte Frau und kaufte 2 Pfund Fleisch, für welche sie zur Bezahlung ein Thalerstück auf den Tisch legte und darauf 2,15 Mark zurückerhielt. Als Frau Werner den Thaler aufnahm, bemerkte sie erst, daß derselbe auf einer Seite vollständig ausgehöhlt und zu einem Schachteldeckel ausgearbeitet war.

— Im 1. Quartal 1886 sind hierselbst von der königlichen Polizei-Direktion 9 Baukonsense ertheilt worden, und zwar 2 in der Pölitzerstraße und je 1 in der Scharnhorststraße (Barnimschule), Birken-Allee, Prutzstraße, Elisabethstraße, Philippstraße, Falkenwalderstraße und Bogislavstraße.

— Im ersten Quartal 1886 sind auf dem hiesigen Fleischschauamt 2531 Schweine untersucht worden, davon waren 3 finnig.

Aus den Provinzen.

— Nach der statistischen Erhebung vom 1. Januar 1886 bestand der hinterpommersche Turngau aus 16 Vereinen mit 1334 Mitgliedern, unter denen 693 praktische Turner waren. Diese turnten an 1237 Abenden, die besucht wurden von 25,063 Turnern. Am 1. Januar 1883 bestand der Gauverband aus 13 Vereinen mit 1058 Mitgliedern, unter denen 546 praktische Turner waren. Diese turnten an 937 von 19,942 Turnern besuchten Abenden. Im Laufe des Jahres 1885 sind dem Verbande beigetreten die Turnvereine in Bütow, Lauenburg und Polzin.

× **Greifenberg i. P.**, 1. April. Mit dem heutigen Tage haben hier sämmtliche Fleischermeister, laut Innungsbeschluß von gestern, das Schlachten eingestellt. Der Grund dazu ist eine Polizeiverordnung, die heute in Kraft tritt, nach welcher jeder Fleischer die zu schlachtenden Thiere mittelst eines Formulars schriftlich anmelden, der Anmeldung auch gleich den Betrag für die Untersuchung des Schlachtviehes für den beamteten Thierarzt beifügen muß. Es ist natürlich, daß diese Gewerbetreibenden dadurch mit ganz bedeutenden Summen jährlich belastet werden, wenn sie dies nicht durch Erhöhung der so schon hohen Fleischpreise auf die Konsumenten abwälzen können. Das Publikum ist über diese Aussicht gerade nicht entzückt und wird dem Veranlasser dieser Neuerung durchaus nicht dafür dankbar sein. — Herr von Blankenburg-Kardemin beabsichtigt in Gemeinschaft mit mehreren Besitzern hier eine Anlage zu errichten, welche dazu dienen soll, das erzielte Obst und Gemüse besser zu verwerthen. — Der Viehmarkt war gestern sehr lebhaft, da mehr wie tausend Pferde vorhanden waren, und herrschte auch ein lebhafter Handel. Händler kauften auch viel Kühe auf, die gestern Abend und heute morgen auf der Bahn verladen wurden.

Vermischte Nachrichten.

— In Egypten und zwar auf dem Gebiete des alten Moerissee's ist ein neuer Papyrus-Fund gemacht worden. Man hat dort, vom Sande verschüttet, eine ganze Stadt und in derselben zahlreiche Töpfe mit Akten und eine ganze Bibliothek entdeckt. Die letztere enthält manches Werthvolle aus dem klassischen Alterthume. Neue Verse der Dichterin Sappho, eine umfangreiche Szene aus der Euripideischen Tragödie Melanippe, größere Bruchstücke aus der Aristotelischen Schrift über den Staat der Athener, welche wichtige neue Nachrichten über die Verfassungsgeschichte Athens bieten. Dazu kommen Reste von Codices bekannter Autoren, der Ilias und Odyssee, des Euripides und Aristophanes, Platon's, Thukydides, Theokrit's, Aratos, rhetorischer Lexica, des Gregorius von Nyssa und Basilius, sowie Fragmente der heiligen Schrift, unter welchen ein unscheinbares Blättchen, einige Zeilen aus einem nicht kanonischen Evangelium, besondere Bedeutung gewinnen zu wollen scheint. Dieser Theil der Bibliothek befindet sich jetzt im Wiener Museum.

— Aus Baden b. W. wird dem Wiener „Fremdenblatt“ vom 28. März berichtet: In der Sonnabend-Vorstellung im hiesigen Stadttheater ereignete sich während der Zwischenpause des ersten Aktes der „Jungfrau von Belleville“ ein arger Theaterskandal, der in einen förmlichen Raufexzeß ausartete. Im Parterre dritter Reihe erregte ein Rittmeister in Zivilkleidung durch das Aufbehalten seines Zylinderhutes großen Aerger. Herr Rudolf Schratt, ein Bruder der Hofschauspielerin Kathi Schratt, ersuchte den Rittmeister, seinen Hut abzunehmen. Anstatt dem Ersuchen Folge zu geben, versetzte der Rittmeister Herrn Schratt einen so wuchtigen Schlag in's Gesicht, daß dieser aus Mund und Nase blutete. Dieser brutale Akt, welcher die Entrüstung des Publikums hervorrief, machte Alles von den Sitzen erheben und wurden vom Stehparterre und von den Gallerien ernstliche Drohungen und laute Verwünschungen gegen den Rittmeister laut, der sich durch einen Nothausgang vor der Lynchjustiz aus dem Staube machte, während Herr Schratt sich nach Hause begab. Der Rittmeister, Namens [illegible], soll, wie es heißt, das Rencontre bereits seinem vorgesetzten Kommando selbst angezeigt haben. Herr Rudolf Schratt, welcher sich dem Schauspielfache widmet, sollte demnächst im Stadttheater in dem Sardou'schen Lustspiele „Der letzte Brief“ als Prosper von [illegible] sein erstes Debut haben.

— Ueber das Erbe des Grafen und der Gräfin Chambord berichtet man aus Görz: Der Herzog von Parma und Graf Bardi treten in den Besitz des Erbes nach der Gräfin Chambord. In die Hinterlassenschaft der Prinzessin, welche circa 6 Millionen in Baarem beträgt, die Rothschild verwaltet, und die außerdem aus den in Oesterreich liegenden Besitzungen Frohsdorf, Pitten, Puchheim und Ebenzweier besteht, theilen sich bekanntlich Don Alfonso und Don Carlos, oder genauer des letztgenannten Prinzen ältester vierzehnjähriger Sohn. Don Carlos wird nunmehr seinen Wohnsitz abwechselnd in Venedig und Frohsdorf nehmen und der Ruhe pflegen, zu der ihn ein schmerzhaftes und chronisches Halsleiden zwingt. Der heißblütige und früher stets kampfbereite Prätendent soll die Waffe für immer aus den Händen gegeben haben und allen ehrgeizigen Ansprüchen entsagt haben. Das österreichische Obersthofmarschall-Amt wird in den nächsten Tagen die Hinterlassenschaft der Gräfin als einer österreichischen Prinzessin aufnehmen und zu diesem Zwecke einen Beamten nach Frohsdorf entsenden.

— (Berliner Witz.) Gestern gegen Mittag passirte ein hoch mit Strohbündeln beladener Wagen die Markgrafenstraße. Als derselbe in die Schützenstraße einbiegen wollte, gerieth er in bedenkliches Schwanken und stürzte um. In weitem Bogen fiel der Führer des Gefährts von seinem hohen Sitz herunter auf die Straße, glücklicher Weise ohne sich zu verletzen. Wie bei derartigen Gelegenheiten immer, versammelte sich sofort die liebe Straßenjugend um den gestürzten Wagen und versäumte nicht, ihren Gedanken lauten Ausdruck zu verleihen. Als der von der Höhe zur Tiefe beförderte Rosselenker beim Aufstehen sich die Stelle rieb, auf der man zu sitzen pflegt, rief ihm ein kleiner, untersetzter Bursche zu: „Männeken, Sie hätten man erst een Bund Stroh runter schmeißen sollen, eh' Se den Luftsprung riskirten.“

— Wieder ein Unfall im Zirkus! Im Dal Verme-Theater in Mailand, wo gegenwärtig eine französische Zirkus-Gesellschaft ihre Vorstellungen giebt, wurde vor einigen Tagen der Klown Maurice, welcher mit seinem abgerichteten Esel allabendlich seine Kunststücke macht, von demselben derartig mit den Hinterbeinen vor die Brust geschlagen, daß ihm ein Blutstrom aus dem Halse stürzte und er ohnmächtig zusammenbrach, so daß er für todt aus dem Zirkus getragen werden mußte.

— (Im Restaurant.) „Wie gefällt Dir dieser Champagner?“ — „Gar nicht.“ — „Es ist aber Veuve Cliquot.“ — „Vielleicht hat sie sich wieder verheirathet.“

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Bohemia“, von Newyork kommend, 23. März in Hamburg eingetroffen; „Thuringia“, 24. März von St. Thomas nach Hamburg; „Rugia“, 11. März von Newyork, 24. März in Hamburg angekommen; „Moravia“, 24. März von Hamburg nach Newyork; „Saxonia“, 3. März von Hamburg nach Mexiko, 25. März in St. Thomas angekommen; „Westphalia“, 25. März von Newyork nach Hamburg; „Allemannia“, 23. März von Hamburg nach Westindien, 26. März von Havre weitergegangen; „Holsatia“, 27. März von St. Thomas nach Hamburg; „Borussia“, 24. Februar von Hamburg nach Westindien, 27. März in Colon angekommen; „Rhaetia“, 27. März von Newyork nach Hamburg; „Hungaria“, 11. März von St. Thomas nach Hamburg, 28. März in Havre angekommen; „Bavaria“, 4. März von St. Thomas nach Hamburg, 29. März von Havre weitergegangen; „Lessing“, 18. März von Newyork, 30. März in Hamburg angekommen; „Albingia“, 24. März von Hamburg nach Westindien, 30. März von Havre weitergegangen; „Wieland“, 28. März von Hamburg nach Newyork, 30. März Dover passirt; „Suevia“, 17. März von Hamburg, 29. März in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Oberschlesische Eisenbahn 4prozentige Prioritäten Litt. D. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 13 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Tilsit, 1. April. Seit Mittag ist Eisgang auf der Memel.

Posen, 1. April. Der engere Ausschuß der Posener Landschaft beschloß in der heutigen Jahresversammlung die Konvertirung sämmtlicher vierprozentiger Pfandbriefe in 3½prozentige und der Emission einer neuen Serie 3½prozentiger Pfandbriefe mit Zahlungleistung von 5 pCt. seitens der Gläubiger behufs schnellerer Amortisation.

Aurich, 1. April. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten bis jetzt Hacke (freis.) 5254, Kruse (natlib.) 5449, Oehme (Soz.) 450 Stimmen; eine Stichwahl ist wahrscheinlich.

Paris, 1. April. Das „Börsenblatt“ hält nach den heutigen Beschlüssen der Budget-Kommission die Votirung von 900 Millionen 3prozentiger perpetuirlicher Rente durch die Kammer für keinem Zweifel mehr unterliegend und will wissen, daß der Finanzminister für die zur öffentlichen Subskription gelangenden 500 Millionen dieser Rente den 18. und 19. d. Mts. zu Subskriptionstagen bestimmt habe.

London, 1. April. Das „Journal des Missions catholiques“ berichtet, daß Ende Januar in Anam, in der Provinz Quangbiny, neue Niedermetzelungen von Katholiken stattgefunden hätten. Ein eingeborener Priester und 442 Christen seien umgebracht worden.

London, 1. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce erklärt, er könne in Betreff Bulgariens keine Mittheilung machen, da die Unterhandlungen fortdauerten. Was Griechenland anbelange, so halte die Regierung fest an den von dem Kabinet Salisbury eingegangenen Engagements. Das russische Geschwader habe die Sudabai nur zeitweilig verlassen und werde bald nach derselben zurückkehren.

Im Oberhause gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, eine analoge Erklärung ab und fügte derselben noch hinzu: Wir haben von Rußland die herzlichsten Versicherungen über seine Kooperation in dieser Frage erhalten.

London, 1. April. Die für Ipswich gewählten liberalen Deputirten Collings und West, von denen der erstere den Posten eines Ministerialsekretärs im Local Government Board bekleidet, haben wegen illegaler Handlungen bei der letzten Parlamentswahl durch Richterspruch ihre Sitze im Parlament verloren.

Queenstown, 1. April. Der am Freitag von hier nach Newyork abgegangene Dampfer der White Star Linie „Britannic“ ist in Folge eines Schadens an der Maschine hierher zurückgekehrt. Der Dampfer hatte eine große Anzahl von Passagieren an Bord, wovon ein Theil, sowie die Postbeutel, in Rochespoint gelandet werden.

Petersburg, 1. April. Heute hat der Eisgang auf der Newa bei Schlüsselburg und der Eisgang auf der Düna bei Friedrichsstadt begonnen. Nach den hier vorliegenden Nachrichten ist im westlichen Rußland das Aufgehen der Flüsse diesmal von starkem Eisgang und Hochwasser begleitet, Warschau und Mitau sind theilweise überschwemmt. In Mitau wurde eine hölzerne Brücke von den Eisschollen zertrümmert; auf der Dombrowa-Iwangorod-Bahn ist eine Brücke beschädigt.

Belgrad, 1. April. Da Kumic und Kaljevic die Berufung in das Ministerium ablehnten und auch andere Fortschrittsmänner das Zusammengehen mit Garaschanin verweigerten, betraute der König neuerdings Ristic mit der Neubildung des Kabinets. Die neue Ministerliste lautet: Präsident und Aeußeres: Joan Ristic, Inneres: Milojkovic, Finanzen: Jovanovic, Justiz: Avakumovic, Bauten: Stojanovic, Kultus: Boskovic, Krieg: Miskovic. Die Anhänger Ristic's bereiten einen Fackelzug und sonstige Ovationen vor.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

33)

Ja, unsere liebe kleine Freundin war nicht glücklich geworden — sie büßte es bitter, nur aus Trotz und beleidigtem Mädchenstolz in eine Lebensphase getreten zu sein, die doch so viel ernsthaftes Ueberlegen erfordert, bereute es schwer, ohne Liebe und — auch ohne Achtung geheirathet zu haben, trotz der Pracht und des Glanzes um sie herum und der vornehmen Gesellschaftskreise, in die Augustin sich Zutritt zu verschaffen gewußt hatte und sie nun auch einführte. Aber wenn er seine höchste Befriedigung darin fand, diese oder jene gräfliche Familie an seiner Tafel zu sehen — mit Baron X. in seiner prächtigen Equipage spazieren zu fahren oder einen kleinen Ausflug zu Pferde zu unternehmen, Grethe war immer noch trotz ihrer fürstlichen Umgebung das kleine B—er Rathstöchterlein, das nie ein Gefühl von Geduldetsein los werden konnte, wenn sie sich in einem Gesellschaftskreise sah, zu dem ihr doch nur der beinahe sprichwörtlich gewordene Reichthum ihres Gatten Zutritt verschaffte.

Grethe kannte überhaupt nur eine Freude — nur ein Vergnügen und das war, wenn ihr Augustin einmal gestattete, die Ihren in B. zu besuchen — er begleitete sie jedoch nie — anfangs entgegen ihren Bitten — später verschwendete sie dieserhalb kein Wort mehr an ihn, ja es war ihr im Grunde genommen recht angenehm, daß sie allein reisen konnte — wie ihr Gatte jetzt war — der rechte echte hochmüthige Geldprotze paßte auch nicht mehr in ihre schlichte Heimath in der sich übrigens auch vieles verändert hatte, wenn sie auch immer noch in dem kleinen Häuschen auf der Vorstadt zu suchen hatte; der Vater hatte sich pensioniren lassen und ging jetzt ganz in seiner Blumenpflege auf, die Mutter war alt geworden und der Kinderkreis um sie herum auseinandergesprengt

Hermann, der Aelteste, hatte wirklich Jura studirt und war vor kurzem als Kreisrichter in einer kleinen Stadt an der Oder angestellt worden. Ferdinand, der Theologe, war noch Kandidat in einem vornehmen Hause — eine Pfarre hatte sich noch nicht für ihn gefunden — und Hänschen, aus dem mit der Zeit ein recht langer Hans geworden, wollte auch schon in nächster Zeit sein Abiturientenexamen machen — er gedachte das Baufach zu studiren.

Die drei jüngeren Schwestern hatten sich verheirathet — jedoch alle, trotzdem sie sich zu wirklichen Schönheiten entwickelt, kaum standesgemäße Partien gemacht. Die Aelteste heirathete einen Postsekretär — die zweite einen Bankbeamten und die dritte einen Elementarlehrer — aber sie hatten brave tüchtige Männer und lebten glücklich und zufrieden, trotzdem sie, wenn Grethe einmal nach B. kam, immer wie die Aschenbrödel neben der eleganten Schwester aussahen. Und es fiel keiner ein, die „Residenzlerin", wie sie Grethe nannten, ob ihrer prachtvollen Roben — ihrer theuren Spitzen und Brillanten zu beneiden — schon, weil sie die einzige von ihnen war, deren Ehe kinderlos geblieben, trotzdem auch sie keinen glühenderen Wunsch gekannt hatte, als daß es auch ihr vergönnt gewesen wäre, so ein kleines holdes Wesen auf ihren Armen zu wiegen.

Uebrigens kam den Kleinen der Schwestern der Umstand, daß Grethe ohne Familie war, sehr zu Statten; wer weiß, ob die junge Frau, wenn sie Kinder im Hause gehabt, so vorsorglich daran gedacht hätte, die der Schwestern zu erfreuen. —

Von allen Thürmen der Residenz schlug es die fünfte Nachmittagsstunde und auch in dem reizenden Gemach, in dem wir Margarethe wiedergefunden, zeigte die elegante Stutzuhr auf fünf. Mit einem leisen Seufzer legte die junge Frau ihre Stickerei aus der Hand — es war ja die Zeit, in der man das Diner — (Augustin hatte den Ausdruck „Mittagessen" vollständig verbannt) — einzunehmen pflegte — es wurde nicht unter ihren Augen zubereitet, wie es daheim geschehen, ihr Gatte fand das zu gewöhnlich: die Frau Gräfin S. und die Baronin B., die Exzellenz G., sie alle dachten ja nicht daran, in die Küche zu gehen, warum sollte er seiner Frau nicht auch eine Wirthschafterin halten können? Und als Margarethe einmal den Einwurf wagte — (ihr Benehmen dem Gatten gegenüber war immer ein ängstliches — zu bescheidenes gewesen, die Gründe, welche sie an den Altar geführt, bedrückten sie immer noch) es gingen bei dieser Art Haus zu halten Unsummen verloren, hatte er nur leichtfertig mit der Achsel gezuckt: „Kind. Du kannst nun einmal nie das arme Beamtentöchterlein verleugnen: — Gewöhne Dich doch endlich daran, daß Du als meine Gattin nicht bei jeder Ausgabe zu rechnen brauchst, — Du bist jetzt die Frau eines reichen Mannes, vergiß das nicht, m'amie."

„Aber Augustin, ein Brunnen läßt sich ausschöpfen! Du müßtest ein Krösus sein, wenn Dich der Luxus, den wir treiben, die Uebervortheilungen all derer, die uns dienstbar sind, nicht schließlich ruiniren sollten."

Da war er heftig aufgefahren und sie hatte den heiteren, lebensfrohen, leichtsinnigen Mann in einem Zorn und in einer Rücksichtslosigkeit gesehen, die ihr für immer den Mund schloß, innerlich aber war sie darum in nicht geringer Sorge. Eine Festivität folgte der andern, Diners, Soupers und Dejeuners wurden in ihrem Hause veranstaltet, bei denen sie nicht einmal die Zahl der Gänge zu bestimmen hatte und welche die theuersten Weine, den köstlichsten Champagner in Strömen fließen sahen. Es entging ihrem aufmerksamen Auge auch nicht, daß der Gatte Tausende noch in anderer Weise verschwendete — wie er entgegen den Pflichten des Ehemannes jedes aufstrebende „Talent", wenn es schön und jung und ein Weib war, auf das reichste unterstützte. Wo sollte das hin, wenn man dazu die immer und immer wieder erneuerte Einrichtung des Hauses rechnete, ihre aus Paris bezogenen Toiletten, die Unzahl der Domestiken und in den Geschäftsräumen des Hauses die vielen Kommis und sogenannten Bediensteten, wo die Hälfte der Personen ausreichend gewesen wäre.

„So reich sind wir nicht!" sagte sie sich, „so außerordentlich ist das Geschäftsglück meines Mannes nicht, um Derartiges zu gestatten — und streifte ein solcher Luxus nicht an Wahnsinn? Weshalb es in seinen Gewohnheiten Familien gleichthun, die, wenn sie auch hin und wieder eine Einladung in unser Haus annehmen, doch durch eine weite Kluft von dem bürgerlichen Kaufmann geschieden waren."

Einmal hatte Grethe in ihrer Angst auch an die Pastorin geschrieben und sie flehentlich gebeten, nach der Residenz zu kommen und mit Augustin zu reden.

Trotz ihrer Abneigung gegen sie hatte Frau Gottfriede doch sofort ihren Bitten Folge geleistet — und war selbstverständlich auch frappirt, geblendet und erschrocken von dem gewesen, was sie im Hause ihres Pflegesohnes zu sehen bekam. Aber mit seiner unübertrefflichen Suade hatte Augustin ihr auseinandergesetzt, wie seine Geschäfte so glänzende Resultate erzielen, daß er sich alles das gestatten könne und dabei doch noch im Stande wäre, erhebliche Summen zurückzulegen. Frau Gottfriede hatte ihm geglaubt und versuchte, Margarethen ebenfalls zu überzeugen, dann aber war sie auch nach kaum zweitägigem Aufenthalt wieder abgereist. Des Doktors und seiner Kleinen war während des Besuches nicht erwähnt worden, Grethe wagte keine Frage und die Pastorin sprach absichtlich nicht von Bruder und Nichte.

Und jetzt, um diese fünfte Nachmittagsstunde — Margarethe hatte sich erhoben, um nach dem Speisesalon zu gehen, den Gatten dort zu erwarten. Langsam, müde ging sie durch die stattliche Zimmerflucht ihrer Wohnung, aber die Pracht um sie herum erfreute sie heute eben so wenig, wie sonst, sie war ihr viel zu viel. In all diesen hohen stolzen Räumen hatte sie auch noch nicht einen Augenblick wirkliche Gemüthsruhe gefunden. Das letzte Gemach das sie auf diesem Wege durchschreiten mußte, um nach dem Speisezimmer zu gelangen, war ihres Gatten Privatarbeitskabinet. In Gedanken verloren ging sie langsam über den kostbaren Brüsseler Teppich, der hier den ganzen Fußboden bedeckte, da hemmte sie plötzlich ihren Schritt: in der Nähe des verschlossenen Zylinderbureaus sah sie ein weißes Blatt. Nicht aus Neugierde, nur weil ihr das Papier störend war an so ungehörigem Platze, bückte sie sich und ohne recht zu wissen, was sie that faltete sie das Billet auseinander und ließ

Stettin, den 1. April 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,30 bz G
Consolidirte Anleihe	4	105,55 bz G
do. do.	3½	101,50 bz G
Staats-Anleihe	4	103,30 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,30 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 70 B
do. do.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	5	116,40 G
do.	4½	108,20 bz
Central-Landschaftl.	4	102,50 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,80 bz
do. neue	3½	99,30 G
do.	4	102,20 bz
Pommersche	3½	99,20 bz G
do.	4	101,60 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,75 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	99,30 bz G
do. do.	4	101,75 bz
do. do.	4	101,75 G B
do. do. 2 S.	4	100,75 bz
Ostpreußische	3½	99,80 bz G
do.	4	100,80 bz B
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,60 G
Pommersche	4	103,90 bz
Posensche	4	103,70 G
Preußische	4	103,60 bz
Schlesische	4	104 00 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,70 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	141,75 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Baier. Prämien-Anleihe	4	135,00 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,30 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128 50 bz
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	108,00 G
do. do. do. 2. Em.	3½	105,25 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,50 bz B
Meininger Loose	—	25,10 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	119,90 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,90 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	92,40 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	68,60 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	304,00 G
do. 1860-Loose	5	118,40 bz G
do. 1864-Loose	—	289,25 G
Ungar. Goldrente	4	84,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	96,20 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	98,20 bz
do. do v. 1872	5	98,20 bz
do. do. v. 1873	5	98 20 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	93,75 bz
do. do. v. 1877	5	100,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	15,25 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅚	4	90,75 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	218,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	94,40 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	180,10 bz
Werrabahn	5	4	83,40 G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	135,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7₀₃	4	84,40 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	63,20 B
Oesterr. Franz-S.	[illegible]	4	418,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	—,—
Russische Staatsbahn	7₅	5	125,50 bz B
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	245,00 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅗	4	—,—
Berlin-Hamburg	16⅓	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5½	5	86,60 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	77,20 bz B
Niederschles.-Märk.	4	4	102,90 bz
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	104,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altd[illegible]-Colberg	4½	4½	106,50 bz
Berli[illegible]en	0	5	47,30 bz G
Bres[illegible]schau	2½	5	65,75 bz B
Halle-[illegible]-Guben		5	—,—
Marb.-[illegible]awca	5	5	113 00 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	109,00 bz
Oberlausitzer	0	5	88,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,00 B
Saalbahn	3½	5	98,25 bz
Weimar-Gera	1½	5	85,10 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	100,20 bz
do. do. La C	3½	100,20 bz
Berlin-Anhalter	4½	103,75 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4	103,60 bz
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	103,50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	103,50 G
do. La. D. neue	4½	103,50 G
do. La. E.	4½	103,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	103,60 G
do. 4. S. (4½) g.	4	103,60 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,50 bz G
do. La. K.	4½	103 50 bz G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,50 G
Halle-Sorauer St. Littr. C	4½	103,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	10[illegible]
do. Leipzig La. A.	4½	10[illegible],60 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	10[illegible],00 B
do. Em. v. 1880	4½	10[illegible],70 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,50 G
do. do. 3. Em.	4½	102,50 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	10[illegible],00 G
Rechte Oderufer	4½	10[illegible],00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,90 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,50 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,90 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103 10 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,10 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	75,30 bz G
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	403,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	394 30 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	390,00 B
do. Franz-Staatsbahn	5	106,25 G
do. do. 2. Em.	5	106,25 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	88,00 G
Schw z.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,50 G
do. do neue	3	313,75 G
Baltische	5	93,60 G
Brest-Grajewo	5	95,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	102,00 bz
do. in Lv. Sterl.	5	92,50 G
Jelez-Orel, gar.	5	99,90 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	100 75 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,10 bz
do. Oblig.	5	86,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	93,25 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	103,00 G
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101, 5 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,10 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,50 bz
do. 4. Em.	5	102,20 bz
do. 5. Em.	5	102,10 bz
Zarsko-Seelo	5	76,25 bz B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	97,75 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	106,10 G
do. do. do.	4½	100,10 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,40 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,30 bz
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	—,—
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,75 B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,40 B
do. 3. (rz. 110)	4½	105,00 B
Pr. B. Hy. B. [illegible] (rz. 110)	5	110,50 G
do. do. [illegible]	5	106,00 G
do. do. [illegible]	5	101,40 G
Pr. Centrb.-[illegible]	4	
do. [illegible]	5	[illegible]
do. do. [illegible]	4½	[illegible],00 G
Preuß. Hyp.-B. (rz. 120)	4½	118,75 bz
do. do. do. (rz. 100)	5	100,10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,90 bz G
do. do. do.	4½	100,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,60 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,50 bz G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	90,40 bz G
Berliner Kassenverein	5½	4	125,40 B
do. Hand.-Verein	7	4	144,25 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	113,25 B
Börsen-Hand.-Verein	10	4	137,25 B
Bresl. Disconto-Bank	5	4	90,50 bz B
Danziger Privat-Bank	9	4	138,25 G
Darmstädter Bank	8¼	4	138,70 bz B
do. Zettelbank	5½	4	108,90 B
Deutsche Bank	9	4	154,00 bz B
Disconto-Com.	10½	4	214,75 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	61,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	106,25 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	169,40 bz
do. Disconto	7	4	100,50 bz G
Lübecker Bank	5½	4	102,00 G
do Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	108,00 bz B
Meininger Credit-Bank	5¼	4	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,75 bz B
Norddeutsche Bank	8⅓	4	142,75 G
do. Grundcredit	0	4	52,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	187,00 bz
do. Intern. Bank	11½	4	126,00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	120,75 B
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	104,80 bz
do. Central-Bod.	8¾	4	132,00 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	99,90 bz G
Reichsbank	6¼	4	136,90 bz
Rostocker Bank	5½	4	88,90 B
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,60 bz B
Schles. Bankverein	6	4	103,25 B
Südd. Boden-Credit-Bank	5⅕	4	140 10 G
Weimarische Bank	5	4	75,60 bz

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	134,00 B
Deutsche Baugesellschaft	1⅓	4	90,00 bz G
Unter den Linden	0	4	26,80 bz G
Bazar	8⅓	4	—,—
Brauereigesellsch.: Ahrens	3½	4	90,00 bz G
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	3⅓	4	123,25 bz G
Landree	7	4	—,—
Patzenhofer	20	4	673,50 bz
Tivoli	3⅓	4	130,00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,50 G
Egestorffer Salinen	6⅚	4	115,00 B
Immobilien	4¼	4	104,00 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	77,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	122,50 bz G
do. Freund	6	4	118,90 bz
do. Hartmann	[illegible]	4	
do. Schwartzkopff	16	4	350,75 bz G
do. Stettiner	0	4	20,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	79,00 G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	184,00 bz G
Pferdebahn Große	9⅚	4	240,60 bz G
Stobwasser Lamp.	4	4	86,00 G
Viehmarkt	0	4	39,80 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	31,40
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	124,75 bz B
Borussia Bergwerk	5	4	66,50 bz
Cölner Bergwerk	7	4	104 25 bz
Donnersmarckhütte	3½	4	33 50 B
Dortmunder Union	0	4	— —
Duxer Kohlenver.	0	4	33,0 bz
Gelsenkirchener	7	4	112,60 bz G
Harpener Bergbau	0	4	75,00 B
Hibernia	6	4	88,70 bz
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	78,10 bz B
König Wilhelm	6	4	85,00 bz G
Louise Tiefbau	2	4	83,10 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	14,80 G
do. Zinkhütten	6	4	117,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,00 bz G
do. do. St.-P.	4	4	100,60 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	18,00 bz
Warstein. Gruben	0	4	— —
Westfälische Union	8	4	104 00 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 1.

Amsterdam 8 Tage	2½	169 30 bz
do. 2 Monat	—	168,75 bz
London 8 Tage	2	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,33 bz
Paris 8 Tage	3	81,15 B
do. 2 Monat	—	80,85 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,75 bz
do. 2 Monat	—	16[illegible],10 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200 40 bz
Russ. Noten 100 Rub	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,33 bz
20 Franks-Stück	16,20 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	1394,50 bz
Französische Banknoten	81,25 B
Oesterreich. Banknoten	161,80 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,50 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspbh.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	28⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin 1. April. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 8° R. Barom. 28" 6"'. Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr loko gelb. u weiß. 145—157 bez., per April-Mai 156,5—157,5 bez., per Mai-Juni 158—159,5 bez, per Juni-Juli 162 bez., per Juli-August 164 bez., per September-Oktober 166 B., 165,5 G.

Roggen fester per 1000 Klgr. loko inl. 125—130 bez., per April-Mai 132,5—133,5 bez., per Mai-Juni 134,5 B. u. G., per Juni-Juli 136—136,5 bez., per September-Oktober 138—138 5 bez.

Rüböl lebhaft, per 100 Klgr. loko 45,5 B., per April-Mai 43,5 bez., per September-Oktober 46,5 B.

Spiritus matter, per 10.000 Liter % loko o. F. 33,8 bez., per April-Mai 35 B. u. G., per Mai-Juni 35,8 B. u. G., per Juni-Juli 36,6 B. u. G., per Juli-August 37,5 bez. u. B., per August-September 38,3 B. u G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12 verz. bez

Bekanntmachung.

Zur Herstellung

1) der Straße 78 am alten Militär-Kirchhofe sind ca. 1100 cbm Erde,
2) der Straße vor Bauviertel XXV, gegenüber dem Stadt-Theater " 2300 " "

zu beseitigen.

Die Bedingungen zur Ausführung der Arbeiten sind in unserem Geschäftszimmer im Postgebäude einzusehen. Zur Annahme und Eröffnung eingehender Angebote (für jede Arbeit ein besonderes) wird Termin auf **Mittwoch, den 14. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** angesetzt

Stettin, den 1 April 1886.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 4. April, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Um 9 Uhr Einsegnung und Abendmahl.
Sonnabend um 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte: Herr Pastor Luckow.
Herr Prediger Matz um 2 Uhr.
7 Uhr Vierteljahresversammlung des Jünglingsvereins.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Herr Direktor Fromann um 10 Uhr

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm 9½ Uhr u. Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst

In der Lukas-Kirche:
Um 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden und Abendmahl für Konfirmanden und deren Angehörige:
Herr Prediger Homann
Beichte am Sonnabend Abend um 8 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brand um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.

In der Rückermühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift zu Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr

Brüdergemeinde (Elisabethstraße [illegible]):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des ev. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Mans.

ihre Blicke über die festen, sicheren Schriftzüge darauf gleiten, sie las:

Mein werther Geschäftsfreund!

Da ich annehme, Sie haben unser Uebereinkommen vom 15. vergangenen Monats nur vergessen, ersuche ich Sie höflichst, mir den Betrag von „Mark 20 000“ so schnell als thunlichst zukommen zu lassen. Sie wissen ja, in welcher Klemme ich augenblicklich stecke und werden jedenfalls nicht zögern, meinen Wunsch zu erfüllen.

Zum Schluß erlaube ich mir noch, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Kollier mit dem Brillantkreuz Ihrer Frau Gemahlin eine wirkliche Geburtstagsfreude gewesen ist, jedenfalls war es ein Geschenk, das eine Fürstin dankbar aus der Hand ihres Gemahls genommen hätte.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit begrüße ich Sie:

Heinrich Sterneck,
Hofjuwelier Sr. Majestät des Königs.

Frau Margarethe hatte lange schon die letzte Stelle der Epistel mit den Augen überflogen und noch immer starrte sie auf das Blatt in der Hand, dann athmete sie plötzlich tief auf:

„Mir ein Brillantkreuz zum Geburtstag!“

Sie schüttelte den Kopf; „alles, was ich von Brillanten mein eigen nenne — freilich, es ist mehr, als manche Fürstin in ihrem Schmuckkästchen beherbergt, — besitze ich aus den sechs ersten Jahren meiner Ehe, in den vier letzten beschenkte mich Augustin auf meinen ausdrücklichen Wunsch nur mit weniger Kostbarem!“ Sie sah wieder auf das Blatt in ihrer Hand nieder: „Und doch steht es hier schwarz auf weiß: „Zum Schluß erlaube ich mir noch der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Kollier mit dem Brillantkreuz Ihrer Frau Gemahlin eine wirkliche Geburtstagsfreude gewesen ist, jedenfalls war es ein Geschenk, das eine Fürstin dankbar aus der Hand ihres Gemahls genommen hätte.“

Sie kam nicht dazu, den unliebsamen Gedankengang zu beenden, eine der durch Portieren verhüllten Thüren hatte sich geöffnet und auf der Schwelle stand eine elegante Männergestalt, die Gestalt Augustin Herders, an dem die Jahre eine so merkwürdige Veränderung erzielt, daß wir im ersten Augenblick beinahe an der Identität jenes heiteren, lebensfrohen jungen Mannes, dessen Bekanntschaft wir in dem kleinen D. gemacht, und dem Eintretenden zweifeln.

Nach aufmerksamem Hinblicken erkennen wir ihn freilich doch; das sind dieselben Augen, dieselbe Stirn, dieselbe Nase und derselbe Mund — nur der Ausdruck seiner Züge hat sich verändert, die Züge selbst sind die gleichen geblieben, aber das, was uns jetzt das hübsche, viele sagen sogar schöne Männergesicht erzählt, mißfällt uns in hohem Grade: statt von der früheren Lebensfreude spricht es jetzt nur noch von einer Genußsucht ohne Gleichen, von Frivolität und widerwärtiger Leidenschaft. — Breite schwarze Schatten liegen dabei um die seltsam flackernden Augen, die einen Blick haben, so undefinirbar und leer, daß uns unwillkürlich eine jähe Befürchtung kommt, die wir aber vorläufig noch nicht in Worte zu kleiden wagen.

„Bon jour, m'amie,“ sagte er in schleppendem, gelangweiltem Ton, als er sich nun langsam dem bleichen Weibe näherte, das da mit dem Ausdruck des Schreckens im Antlitz mitten im Gemach stand. — „Mein Zimmer dankt Dir für die Ehre Deines hohen Besuchs,“ setzte er dann hinzu, ihr nachlässig seine Rechte entgegenstreckend — „es kommt ja so selten vor, daß Madame sich hierher verirrt.“

Ein flüchtiges Roth zuckte schattenhaft über das schöne blasse Gesicht, „weil Du hier nicht gerne belästigt sein willst!“ sagte sie, „und ich wei[ß] mir selbst kaum Rechenschaft zu geben, weshalb ich gerade heute den weiteren Gang durch alle Gemächer nahm, um in das Speisezimmer zu gelangen, anstatt einfach über den Korridor zu gehen — aber es war, als zwänge mich eine unsichtbare Gewalt —“

Augustin unterbrach sie, erst jetzt bemerkte er den offenen Brief in der Hand seiner Frau, ein Blick genügte, um ihm zu sagen, welcher Art das Schreiben war und von wem.

Eine einzige leidenschaftliche Bewegung und er hatte ihr den Brief aus der Hand genommen, eine zweite und der böse Ankläger lag zerrissen auf dem kostbaren Teppich. — Wie ein Dämon erschien er in diesem Augenblick, der Zorn entstellt sein Gesicht und in den schwarzumrandeten Augen funkelte es unheimlich.

Beinahe schaudernd hatte Margarethe sich abgewandt, dann aber faßte sie sich gewaltsam, sie fühlte, daß sie etwas sagen mußte — und so that sie es auch.

(Fortsetzung folgt.)